

In eigener Sache

Vorgetragen von Bernhard Schulz

Als ich Soldat war, las ich in der Frontzeitung, daß es einen Admiral Otto Schulz gab. Dieser Admiral hatte etwas gesagt oder getan, was die Frontzeitung für wichtig genug hielt, um mitgeteilt zu werden. Bis zu dieser Stunde waren alle Zeitgenossen, die Schulz hießen, in meinen Augen eine graue, bedeutungslose Masse, aus der nicht ein einziger sein Haupt so hoch erhaben, daß es zu sehen war.

Ich erwog den Gedanken, diesem Admiral Otto Schulz einen Feldpostbrief zu schreiben und ihm anzuvertrauen, daß ich keine Lust mehr hätte, bei 50 Grad unter Null mit einem Maschinengewehr im Osten rumzulaufen und auf die Russen zu schießen, und ob er nicht dafür eingetreten könnte, mich auf einer Schreibstube zu beschäftigen, wo es nach Möglichkeit warm und gemütlich sein sollte.

Meine Vorstellung war die, daß Soldaten mit dem Namen Schulz zusammenhalten müßten und ein Schulz, der es bis zum Admiral gebracht hatte, verpflichtet sei, für die gemeinsamen Namensvettern etwas zu tun. Aber bevor ich Zeit gefunden hatte, den Brief zu schreiben, war der Admiral mit seinem Schiff untergegangen, und ich stand wieder allein da.

Außer meinem eigenen Vater, der Kässler bei einer Bank war und niemals dazu kam, mit dem Geld, das ihm vertraut wurde, durchzubrennen, kannte ich keinen Schulz, mit dem ich hätte angeben können.

Das ist nun in jüngster Zeit besser geworden. Die Schulz sind im Kommen, ja, es gibt regelrechte Senkrechtrichter unter ihnen. In Amerika zum Beispiel heißt der Finanzminister Schulz. Seine Vorfahren haben in Hinterpommern Kartoffeln angebaut, und als sie einsahen, daß Kartoffeln so recht nichts einbringen, wanderten sie in das Land der damals unbegrenzten Möglichkeiten aus, und siehe da, einer von ihnen hat heute das Vermögen dieses Landes unter sich. Dieser Schulz - er schreibt sich Shoultz - wäre ein Mann, an den man sich wegen eines zinslosen Darlehens wenden könnte.

Populärer als der Finanzminister ist in Amerika Charles M. Schulz, ein Künstler, der mit Comic strips und Zeichentrickfilmen Welterfolg hat. Dieser Schulz hat Figuren geschaffen, die dazu herhalten müssen, nationale Schwächen und Eigenheiten sanft zu verspotten. Seine

Type Charlie Brown hat sogar einem Raumschiff, das zum Mond flog, den Namen gegeben, und größere Ehre ist doch wohl kaum denkbar.

Selbst in Deutschland, dem Ursprungsland aller Menschen, die Schulz heißen, geht es mit denselben voran. Hamburgs Erster Bürgermeister heißt Schulz, er durfte in dieser Eigenschaft Mireille Mathieu küssen, was fast schon ausreicht, um berühmt zu sein. Neben einem Schulz, der in der Führung der Gewerkschaften eine Rolle spielt, erwarb der Verleger Schulz in Percha am Starnberger See Ansehen mit Werken der zeitgenössischen Memoirenliteratur.

Auf einem Namensvetter bin ich besonders stolz. Er war Gefreiter der ehemaligen Deutschen Wehrmacht. Dieser Gefreite Josef Schulz hat sich am 19. Juli 1941 geweigert, angebliche jugoslawische Partisanen zu töten, er trat auf die Seite der Verurteilten und ließ sich aus Protest zusammen mit jenen Männern erschießen. Das Andenken an diese mutige Tat hält in der Bundeshauptstadt Bonn die „Gefreiter-Schulz-Straße“ wach.

Meine Mutter, eine geborene Meier, die sich damit abfinden mußte, daß sie als Frau Schulz auch nicht bedeutender aussah, pflegte zu sagen: „Wissen Sie was? Ich erwarte keine außergewöhnlichen Leistungen von meinem Bernhard. Ich bin schon zufrieden, wenn er nicht kriminell wird.“

Es ist wahr. Noch hat die Polizei meine Fingerabdrücke nicht. Noch bin ich als Flugzeugführer, Geiselnehmer und Erpresser nicht hervorgetreten. Hätte ich sonst den Mund zu diesem Bericht in eigener Sache aufgetan?